

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 1

Illustration: Wie und wo wird man den letzten Ur-Schweizer entdecken?
Autor: Schneider, Carlo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Eingeborenen der Schweiz nach «Brehms Tierleben»

Irgend ein netter Wissenschaftler hat aus «Ureinwohner» oder «eingeborene Völker» den gestelzten Begriff «indigene Völker» erzwungen. Nur höfliche Uno-Mitarbeiter benutzen ihn, bei uns in der Schweiz bleibt es bei den «Alt-eingesessenen», die sich wie im Tierreich zu Gruppen zusammenfinden, sich abkapseln und sich wie Tiere verhalten. Ein Hund zum Beispiel würde nie an ein Minarett pinkeln, er braucht gewohnte Umgebungen und seinen Stamm-Baum. «Brehms Tierleben» gilt heute noch und ist moderner denn je, weil es als einziges Werk den Menschen wirklich verstanden hat. In der Schweiz gibt es viele Indigene, die zusammenhalten wie urzeitliche Menschen. Es sind Wesen, die den Schritt in die Neuzeit nur bedingt geschafft haben und wahrscheinlich deshalb so glücklich und selbstherrlich geblieben sind. Hier eine Auswahl, die nicht vollständig sein kann, weil viele Untergruppen versteckt existieren:

 Der **ZÜRCHER** (fälschlicherweise auch «Züri-chi-cher»): nachaktiv (m und w), hochintelligent, sucht sich bewusst Strohhalme und piekst damit Oliven aus Cocktaillgläsern, vergleichbar nur mit der ostasiatischen Krähe, die als Verwandte gilt, weil auch dort die Weibchen schriller kommunizieren.

 Der **AARGAUER** kommt in Massen vor (w eher zu Hause, m meist im Auto), fühlt sich am wohlsten in der Masse, wo er nicht auffallen kann. Wenig Individualismus, ähnlich der einheimischen graublauen Waldameise, die ihr ganzes Verhalten auf die Vermehrung des eigenen Stammes und der Vergrösserung des eigenen Haufens ausrichtet.



Der **BASLER** (regional auch «Bosler»): Lebt monatelang unauffällig, hat kurzfristige, hormonell bedingte Anfälle, sich zu verkleiden und im Dunkeln seltsame Ritualtänze aufzuführen, fast wie die kenianische Bunte Termiten, die ebenfalls alles tut, um den höchsten Bau in der Region zu konstruieren.



Der **BERNER** lebt bewusst in engen, stark verwinkelten dunklen

Labyrinten, hält sich daher aus Gründen der erhofften Dominanz schwarze Alphatiere und sperrt diese wie zwei braune Bären in viel zu enge Behausungen, ähnlich dem dominikanischen Edelmaulwurf, der behäbig durch seine Gänge kriecht und sich symbiotisch Grillen hält.



Der **GENFER** (regional «Genevois»): Ist scheu und unnahbar, hat sich schwer verstehbare Lautäußerungen zugelegt, die sich nur

nach jahrelangem Kontakt halbwegs erklären, aber nicht verstehen lassen, hat sich in eine kaum zugängliche Ecke der Schweiz zurückgezogen, wo er angeblich mit ihm verstehenden Gleichgesinnten mehr Kontakt hat, vergleichbar mit dem mosambikanischen Tapir, der selten gesehen wird, aber unter seinesgleichen gut akzeptiert ist.



Der **APPENZELLER** (regional «Appezöller»): Die Weibchen vergrös-

WIE UND WO WIRD MAN DEN LETZTEN UR-SCHWEIZER ENTDECKEN?

MÖGLICHE Szenarien

